

## Rundschau

Der Feldzug für den 19. August steht vor dem Abschluß, der Tag des Führers naht. Mit ungeheurer Wucht ist in tausenden Versammlungen die Bedeutung der Volksabstimmung dem deutschen Volke nahegebracht worden, obwohl die Entscheidung, zu der das Volk aufgerufen wird, gar nichts problematisches an sich hat. Man hätte es auf den Versuch ankommen lassen können, wie Dr. Göbbels meinte, die Abstimmung ohne große Werbung vor sich gehen zu lassen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, wie das Ergebnis lauten wird, wenn sich die Wahlurnen geschlossen haben. Das deutsche Volk ist einig, daß der Führer und Reichszugler Adolf Hitler der einzig mögliche und der einzig richtige Nachfolger auf dem Stuhl des Reichspräsidenten ist.

Das Gesetz, über das am Sonntag formal abgestimmt werden soll, belastet die Schultern des Führers mit der Verantwortlichkeit für die beiden Ämter des Reichspräsidenten und des Reichszuglers. In der Propaganda-Aktion war eine Erörterung über dieses Gesetz überflüssig, weil es verfassungsrechtlich auf sicherer Grundlage steht. So kam es, daß in diesem Werbefeldzug der Führer Adolf Hitler selbst im Mittelpunkt stand. Es war keine billige Beweismäherung, wie die feindliche Hegepresse behauptet, daß in allen Reden und Ansprachen immer wieder der Führer, sein Ringen und Kämpfen, sein Handeln und Reden in den Vordergrund gestellt wurde. Die Tage seit dem 30. Januar 1933 haben dem deutschen Volk Adolf Hitler so nahe gebracht, wie es noch keinem Großen der deutschen Geschichte in so kurzer Zeit auf politischem Boden möglich war. So wird die Entscheidung des 19. August nicht nur zu einer Sache der reinen Vernunft und der politischen Entscheidung, sondern zu einer Sache des Herzens, der inneren Treue und Verbundenheit zwischen Führer, Volk und Vaterland.

Den Segen zum Ja des deutschen Volkes hat der verehrte Reichspräsident von Hindenburg in seinem politischen Testament gegeben. Der erste Teil desselben ist 1919 geschrieben, als Deutschland zerbrochen lag und viele deutsche Menschen verzweifelt waren und alles verloren gaben. Hindenburg legte „am Abschluß eines Lebens im Dienste des Vaterlandes“ damals ein Vermächtnis nieder, worin er zur Selbstbefinnung und zur Arbeit an der Wiederaufrichtung aufforderte und seinem Glauben an die weltgeschichtliche Sendung des deutschen Volkes und seiner Hoffnung auf die deutsche Jugend Ausdruck gab. Nach der Wahl zum Reichspräsidenten im Frühjahr 1925 wurde Hindenburg noch einmal zum Dienst für das Vaterland ausersehen, und im Mai 1934 hat er den zweiten Teil seines Vermächtnisses niedergeschrieben. In diesem Abschnitt, den Hindenburg als den schwersten seines Lebens bezeichnet, weist er nach, wie furchtbar schwer es ihm wurde, Entschlüsse zu fassen, die oft im Widerspruch mit seiner Vergangenheit und zu seiner ganzen Persönlichkeit zu stehen schienen, wie er oft mißverstanden wurde, aber immer nur den einen Gesichtspunkt, Deutschland wieder aufzurichten, zum Leitstern hatte. Die Reichswehr kennzeichnet er als Hüterin des Staates. Er dankt der Vor-

hung, daß sie ihm an seinem Lebensabend die Stunde der Wiederaufrichtung Deutschlands hat erleben lassen, und bekennt sich zu Adolf Hitler und seiner Bewegung. Er gibt dem Wunsch Ausdruck, daß hinter dem Akt der nationalen Erhebung und des völkischen Zusammenchlusses der Akt der Veröhnung stehe, der das ganze deutsche Vaterland umfaßt. Dieses Vermächtnis des

## „Wir Deutschen“

in der Mitte Europas gelegen, müssen mehr zusammenhalten als andere Nationen.

Wir müssen uns eins sein, wenn wir nicht verloren sein wollen. Wir haben keinen natürlichen Schutz und müssen Rücken an Rücken stehen, wenn nicht alle Opfer der Vergangenheit für uns verloren sein sollen.“

Der Führer hat dieses prophetische Wort Bismarcks wahr gemacht.

Ihm gilt unsere Treue und unsere Gefolgschaft.

Ein ganzes Volk sagt am 19. August

# Ja!

Reichspräsidenten und Generalfeldmarshalls, an das deutsche Volk und seinen Kanzler gerichtet, wird jeden deutschen Menschen innerlich fesseln, und, wie es den großen Toten ehrt, dem deutschen Volk eine Mahnung für die Zukunft in seiner ganzen Geschichte sein. Möge jeder Deutsche wie der verehrte Reichspräsident am Ende seines Lebens sagen können: „Im festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich beruhigt meine Augen schließen.“

Im Blick auf die Umwelt, wo die Vorgänge in Deutschland selbst viel beachtet und kommentiert wurden, fällt vor allem die österreichische Frage ins Auge. Die österreichische Orientierung nach Italien wird immer deutlicher. Vizelkanzler Fürst Starhemberg hat mit Mussolini verhandelt und Bundeskanzler Schuschnigg will in diesen Tagen nach Rom reisen. Die Großmächte haben zugebilligt, daß die im vergangenen Jahr stattgefundene Vergrößerung des Bundesheeres von 22 000 auf 30 000 Mann vorläufig beibehalten werden darf. Die finanzielle Unterstützung Österreichs dürfte weiterhin durch Italien und Frankreich gewährleistet sein. Unterdessen hat Herr von Papen in Wien sein Amt als Sondergesandter angetreten. Seine Aufgabe, vom Führer Hitler und vom vereinigten Reichspräsidenten durch einen besonderen Brief umrissen, besteht darin, normale und freundschaftliche Beziehungen zum Brudervolk herzustellen. Es wird nicht leicht sein, die zerrissenen Fäden zu knüpfen, namentlich im Blick auf die unfreundlichen und ungeschicklichen Äußerungen der österreichischen Staatsmänner, wie die des Fürsten Starhemberg aus den letzten Tagen.

In Frankreich fühlt man, daß die Aktion für den Abschluß des großen Paktsystems teilweise zum Scheitern verurteilt ist. Dem Ostpakt, der nur einen Teil des großen Planes Barthous umfaßt, haben bisher nur Litauen, die Tschechoslowakei und die Sowjetunion zugestimmt. Die französischen Politiker bemühen sich, in Warschau Polen für das neue Vertragssystem zu gewinnen. Von der Entscheidung Polens aber hängt die Stellungnahme der baltischen Randstaaten ab. Der französische Vorschlag wurde aber bei den polnischen Verbündeten nicht aufgenommen, und eine rasche Entscheidung ist nicht zu erwarten. Beruhigt haben in Polen die Zusammenstöße zwischen polnischen und französischen Bergleuten im Minengebiet von Lens und die daraufhin erfolgte Ausweisung einer größeren Anzahl von Polen aus Frankreich. Polens diplomatischer Protest gegen die Ausweisung blieb in Paris erfolglos. Verstimmung herrscht in Warschau auch darüber, daß das französische Kapital neuerdings Polen meidet und gerade dabei ist, Italien eine Anleihe von vier Milliarden Franken zu gewähren. Kein Wunder, daß es um den Ostpakt sehr still geworden ist. Ob die Räumlichkeiten richtig sind, daß anstelle dieses Vertrages eines Tages das regelrechte Bündnis zwischen Moskau und Paris tritt, muß noch dahingestellt bleiben.

Ähnlich wie beim Ostpakt liegen die Dinge um die für 1935 geplante Londoner Flottenkonferenz. Die Auskündigung des Washingtoner Flottenabkommens durch die japanische Regierung wird für die nächsten Tage erwartet. Die Vorbesprechungen in London für die kommende Flottenkonferenz, die in diesem Sommer stattfanden, hatten keinen günstigen Verlauf. Die fünf beteiligten Seemächte Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien sind rivalen, und die Auffassungen über die verschiedenartige marinestrategische Lage konnte nicht auf einen Kenner gebracht werden. So kommt es, daß sowohl in England wie in Amerika die Vorbereitungen für Flottenbauprogramme getroffen werden, ohne Rücksicht auf internationale Vereinbarungen.



Arbeiter/aus G. Adermann, Romanzentrale Stuttgart 2)

Bergnügt setzte man sich zu Tisch und vergnügt plauderte man, bis ganz plötzlich wieder die leidige Politik das Hauptthema war. Da wurden alle Gesichter mit einem Male ernst.

„Hast du's schon gehört, Papa: Felders haben Haus und Weingärten verkauft und ziehen nach Linz, wo Frau Felders eine Schwester hat?“ fragte Otto. „Heute wurde der Kaufvertrag unterzeichnet. Natürlich ist der Käufer ein Slowene. Gradischnik heißt er. Soll kein Wort Deutsch können. Auch Bernhard Holden will verkaufen, wie er oft mißverstanden wurde, aber immer nur den einen Gesichtspunkt, Deutschland wieder aufzurichten, zum Leitstern hatte. Die Reichswehr kennzeichnet er als Hüterin des Staates. Er dankt der Vor-

„Was — Müller? Ein so guter Deutscher?“  
„Gott, was soll er denn tun? Die Slowenen boykottieren ihn doch sozusagen, und von den Deutschen allein kann er nicht leben. Noch dazu, wo sich die meisten der besten Gesundheit erfreuen und fast nie einen Arzt brauchen.“

Halmenschlag schlug mit der Faust auf den Tisch. „So machen sie's! Und das eben ist unser Unglück! Einer nach dem andern zieht weg, räumt das Feld, gibt deutsche Erde preis! Tene aber lachen sich ins Häufchen. Bei den Wahlen werden sie bald alle Stimmen haben, und wenn's zur Volkszählung kommt, werden sie sagen: „Ihr seht ja, daß dies slowenisches Land ist — es gibt doch keine Deutschen mehr drin!“

„Gewiß ist das traurig, Papa, aber andererseits — was nützt das Widerdenstachellöden, da Spillersdorf

heute doch zu Jugoslawien gehört!“

„Das Land hier war doch immer deutsch! Es aufgeben — einfach weil man anderswo angenehmer lebt, ist Verrat am Volkstum!“

„Du wirst es auch noch müssen, wenn du erst der letzte Deutsche hier bist!“

„Nie! Wie kannst du das sagen, Otto! Ich Hochegg diesen windigen Räubern preisgeben? Hängst du denn so wenig an deiner Heimat?“

„Ich hänge sogar sehr daran! Aber — gegen die Gewalt ist kein Kraut gewachsen.“

„Nein, nein; ich wüßte nicht, was da erst alles geschehen müßte, ehe ich so weit käme! Ein anderer Mensch müßte ich da erst werden!“

„Recht so, Papa!“ rief Hermann leidenschaftlich. „Wir Halmenschlags weichen nicht! Wir sind hier auf Hochegg geboren und geben keinen Fußbreit Boden davon preis!“

Seine blauen Augen bligten, als er dem Vater über den Tisch hinüber mit festem Griff die Hand drückte.

„Na, ich wünsch's dir, Teutone, daß du's wahr machen kannst!“ sagte der Bruder mit bekümmertem Blick. „Aber nach dem, was mir Weber erzählte... übrigens wißt ihr schon das Neueste? Die Jeglic sind wieder da! Nachdem ihr Haus am Marktplatz seit Jahr und Tag geschlossen war, hat es heute seine Pforten wieder aufgetan!“

„Was?“ rief Halmenschlag erstaunt, „der alte Jeglic ist wieder in Spillersdorf? Ich dachte, der spielte jetzt in der neuen Hauptstadt eine große Rolle und sei vielleicht gar schon Minister von Jugoslawien. Ein Onkel seiner Frau soll doch Stadtkommandant von Laibach sein!“

„Vielleicht will er die große Rolle hier spielen nach dem alten Satz: Lieber im Dorf der Erste, als in der Stadt der Zweite.“ Cs heißt, daß er auf die Wahl zum Bürgermeister rechnet.“

„Der alte Jeglic? Lächerlich! Die Spillersdorfer werden ihm nicht vergessen haben, wie er sie beim Holzhandel über's Ohr hieb! Und der Standal zwischen seiner Tochter und dem Grafen Kossitsch ist auch noch lebendig.“

„— scheint aber der schönen Zlata nichts von ihrem Selbstbewußtsein genommen zu haben, denn sie ist auch dabei, sah ganz stolz zum Fenster heraus und nickte mir sogar mit herablassender Freundlichkeit zu, als ich vorüberging. Wladko haben sie gleichfalls mitgebracht. Er grüßte mich, aber ich tat, als bemerkte ich's nicht. Der Bursche soll in Laibach bei der Bezirkshauptmannschaft angestellt sein und hat natürlich jetzt eine flotte Karriere vor sich.“

Margaret war abwechselnd rot und blaß geworden. Wladko hier? Wladko, dem ihr Herz gehörte, seit sie denken konnte, der sie liebte, der ihr Treue geschworen!

Sie hörte nicht mehr, was die anderen sprachen. Verträumt starrte sie vor sich hin. Die Bank an den Erlen unten beim Bach, wo der Weg nach Friederau abzweigte... welche Fülle von Erinnerungen knüpfte sich daran! Dort hatten sie einander immer heimlich getroffen. Dort gestand er ihr seine Liebe. Dort schworen sie einander Treue. Dort nahmen sie ihren bitteren Abschied vor einem Jahr, als er wieder mußte, — zum letzten Mal.

Nichts, nichts, kein Wort mehr hatten sie dann voneinander gehört, es sei denn die unbestimmte Kunde, die dieser oder jener nach Spillersdorf brachte.

Der Holzhändler und Weingartenbesitzer Jeglic sollte also im neuen jugoslawischen Reich plötzlich eine angesehenere Persönlichkeit geworden sein, und seine Söhne Mattija und Wladko seine Herren.

Mattija, der ältere, der Arzt war, sollte eine reiche Serbin geheiratet haben und Wladko mit deren Schwester verlobt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsch-englische Zahlungsabkommen zur Regelung des Transferproblems im deutschen Export wird am 20. August in Kraft treten. Das Abkommen ist beiderseits mit einer Frist von zwei Wochen kündbar. Es stellt einen erträglichen Zwischenzustand dar. Die mit Holland geführten Verhandlungen haben nun leider zum Abbruch geführt. Die holländische Regierung hat nach der Kündigung der laufenden Abkommen durch die Reichsregierung ein Zwangsclearinggesetz in Kraft gesetzt. Es bedeutet, daß direkte Zahlungen holländischer Importeure an deutsche Lieferanten unterjagt werden. Die Zahlungen sind in holländischen Gulden an die Niederländische Bank zu leisten, die sie zur Befriedigung holländischer Gläubiger verwendet. Das bedeutet einen unfreundlichen Akt, der die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen in Mitleidenschaft ziehen muß. Zwangsclearing ist eine scharfe Waffe, die bestehende Verbindungen leicht zerschneidet. Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß es in neuen Verhandlungen gelingt, einen wirtschaftspolitischen Ausweg zu finden.

„Die deutsche Reichsregierung Adolf Hitlers ist die erste in der deutschen Geschichte, die als die alleinige Grundlage des gesamten Staatslebens das deutsche Volk betrachtet. Zum ersten Male haben wir einen Staat, der ausschließlich auf dem Volksgedanken aufgebaut ist.“

Reichsinnenminister Dr. Frick.

### Das Ausland und der 19. August

**Eine Entscheidungsschlacht für die deutsche Einigung**  
Was Bismarck sich ersehnte, das einige Deutsche Reich, wird durch Hitler erfüllt. Der tausendjährige Traum aller Deutschen, das Reich, gelangt durch Adolf Hitler zur Vollendung. Die Rolle der Fürsten und Dynastien, die zum Teil in ihrem engeren Wirkungsbereich Tätiges und manchmal Großes geschaffen haben, aber sich niemals zum Reichsgedanken durchzurufen vermochten, erscheint in Deutschland schon heute für alle Zeiten ausgepielt.

Was das heißen will, weiß ungeheurer Fortschritt dadurch herbeigeführt worden ist, vermag insbesondere das ältere Geschlecht der Deutschen zu beurteilen, das mit äußerstem Befremden hörte von den Plänen der Gründung neuer Herzogtümer und Fürstentümer außerhalb der deutschen Reichsgrenzen auf fremdem Boden, auf dem während des Krieges die deutschen Truppen standen, Pläne, bei denen übrigens ein angeblicher Volksmann wie Erzberger unglückseligen Angebens die stets rastlosen Finger mit besonderer Geschäftigkeit rührte. Ströme kostbarsten deutschen Blutes für die Aufrichtung neuer Herzogtümer? Das war niemals der Wille des Volkes, niemals der Sinn des jahrhundertlangen Krieges, aber er wurde von den ehrgeizigen Herrscherhäusern und ihrem enggefächerten Anhang selbst noch inmitten der allgemeinen grauenhaften Not und des Daseinsringens des Volkes bis tief in den Oktober 1918 in dieser Richtung verjährt.

Das wird es niemals wieder geben. Deutschland ist innerlich frei geworden. Die Landesgrenzen fielen, es gibt nur noch das Reich. Das ist ein weltgeschichtlicher Vorgang von so ungeheurer Tragweite, daß dafür das stärkste deutsche Wort nicht ausreicht. Wir spüren diese Bedeutung vor allem aus dem Widerhall dieser neuen großen weltpolitischen Tatsache vom Auslande her. Seine Politik bestand seit tausend Jahren in der Behinderung der deutschen Einigung mit allen nur erdenklichen Mitteln, von der Verlockung künftlicher Fürsten bis zum Nord übertragender, an das Ganze denkender Persönlichkeiten. Unsere Geschichte ist eine einzige Kette von zielbewußten Versuchen des Auslandes, Fürsten und Kaiser, Könige und Päpste gegeneinander zu heben, um den Aufstieg des Deutschen Reiches als geschlossene Einheit unmöglich zu machen.

Mit einer wahrhaft teuflischen Wit stürzte sich das Ausland auf den größten deutschen Staat, welcher der größte wurde, weil er zielbewußt, Zug um Zug seine Macht auf deutschem Boden ausdehnte und erweiterte, um die deutsche Volkskraft in möglichst großem Rahmen zusammen zu fassen und schlagbereit zu machen. Als Bismarck den großen Tag eines geeinten Deutschen Reiches im Spiegelsaal von Versailles vorbereitete, schob die ausländische Diplomatie einen Giftbecher nach dem anderen gegen ihn ab durch Verjude, deutsche Fürsten dem Reichsgedanken abspenstig zu machen. Wenn auch kein einziger deutscher Fürst aus der Reihe sprang, wenn sie auch alle einem deutschen Kaiser am 18. Januar 1871 ihre Huldigung darbrachten, so gelang es Bismarck doch erst nur, einen allgemeinen Rahmen zu schaffen, in dessen Innern es gegen die wirkliche Einigung des Reiches noch manchen Sprengstoff gab, der vom Auslande in ungewöhnlich geschickter Form und sehr oft mit traurigem Erfolg zum Nachteile der allgemeinen deutschen Sache nutzbar gemacht worden ist.

Was ist der Kampf des Auslandes gegen den Anichluß Deutsch-Österreichs an Deutschland anders als ein krampfhafter Versuch, das Hitler-Werk der deutschen Einigung nicht zur vollkommenen Vollendung gelangen zu lassen! Das Außerhalb-Stehen Österreichs ist die einzige Lücke, von der aus man überhaupt in den Ring der Einigung der Deutschen eindringen kann. Adolf Hitler hat dagegen keine Sicherungen getroffen. Der Ring muß und wird halten. Die Deutschen geben ihn nicht wieder her; denn er ist die Erfüllung des Kampfes ihrer besten, uneigennützigsten Männer im ganzen Verlauf der deutschen Geschichte. Es ist der Zauberring der alten deutschen Sagen, der seinem Träger die Kraft von zehn Männern verleiht.

### Amjubiläum von der Jugend verläßt der Führer nach einer Rundgebung den Lustgarten



Die Einigkeit des deutschen Volkes im geeinten Reich gibt diesem die zehnfache Lebens- und Ausdruckskraft. Das weiß das Ausland, und dieses Wissen ist der eigentliche Inhalt seiner wütenden Vorstöße gegen das neue Reich und seinen Führer. Dieser will dem Ausland am 19. August durch den Willen des deutschen Volkes aufs neue zum Bewußtsein bringen, daß die weltpolitische neue Tatsache der Einigung des Reiches und der Deutschen auf festester Grundlage steht, als unabänderlich betrachtet werden muß, daß es kein Weichen und kein Wanken des neuen Reiches geben kann und geben wird, daß das Ausland die neue Tatsache im großen weltpolitischen Zusammenhang ganz einfach berücksichtigen muß — ob es ihm unangenehm ist oder angenehm, ob es will oder nicht. Der 19. August ist also eine Heer- und Schaulust des deutschen Volkes. Hitler will die Frauen und Männer sehen, die hinter ihm unbeeinträchtigt durch alle Ränke in Reich und Glied marschieren, und Hitler will diese deutschen Frauen und Männer, ihre Millionenmassen dem Auslande zeigen, um ihm zu beweisen, daß er keine eigenwillige Politik, kein persönliches Regiment an der Spitze des Reiches führt, sondern mit dem Herzen und dem Willen jedes einzelnen deutschen Mannes und jeder einzelnen deutschen Frau das Werk des deutschen Wiederaufbaus vorwärtsdrängt. Hitler will das zeigen und muß es zeigen, damit das Ausland endlich aus den neuen Tatsachen in Deutschland lernt, damit es erkennt, daß die Neu-Ordnung des Volkes und des Reiches weder mit Lüge noch mit Gewalt angefaßt oder gar erschüttert werden kann.

Deshalb muß der 19. August jede Wählerin und jeden Wähler an der Urne finden, das ist die große Tagesmission des Reiches mit seinem Donnergedröhne die ganze Welt erfüllen, an jedem Punkte der Erde gehört werden; denn der Führer ruft in einer Stunde der schwersten Entscheidungen an die Urne.

Nimmer wird das Reich vergehen, wenn ihr einig seid und treu, Einstimmig Ja!

### Handel und Verkehr

#### Märkte

**Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 16. August**  
Zufuhr: 3 Ochsen, 14 Bullen, 36 Jungbullen, 16 Kühe, 17 Färjen, 47 Kälber, 502 Schweine. Unverkauft: 2 Jungbullen, 5 Färjen.  
Bullen: ausgem. 28—31 (unv.), 1. 24—26 (unv.), 2. 24—26 (unv.), ger. 22—23 (unv.).  
Färjen: ausgem. 32—34 (32—34,5), vollst. 27—30 (unv.), 1. 24—26 (unv.), ger. 22—23 (unv.).  
Schweine: über 300 Pfd. 49—53 (50—53), von 240—300 Pfd. 49—51,5 (51—52,5), von 200—240 Pfd. 48—51 (50—52), von 150—200 Pfd. 46—48 (49—51) RM. Marktverlauf: Großvieh langsam; Kälber wegen geringer Zufuhr nicht notiert; Schweine ruhig.

**Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 16. Aug.** Ferkelfleisch 38 bis 48 (38—45), Rindfleisch, Rinderquartier fett 49—57 (47—55), mittel 40—43 (39—42), gering 34—38 (32—36), Kalbfleisch 29 bis 31 (unv.), Kälber mit Innereien 50—60 (unv.), Schweinefleisch 72—75 (unv.), Hammelfleisch 70—74 (unv.) Pfd.  
**Stuttgarter Großmärkte vom 16. Aug.** Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 90 Zentner. Preis: 5.30—5.50 RM. — **Wohlmarkt** auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 250 Zentner. Preis 2.30—2.50 RM.

**Kartoffelpreise in Württemberg.** Die Geschäftsstelle des Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln teilt mit: Für Württemberg sind bis auf weiteres folgende Preise festgesetzt: weißfleischige 3.10 RM., rotfleischige weißfleischige 3.35 RM., gelbfleischige 3.60 RM., Salat-Kartoffeln (Kuppinger) 4 RM. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Preise die Mindestverkaufspreise sind, also die Preise, die nicht unterboten werden dürfen. Es ist selbstverständlich, daß der Verkaufspreis in der Stadt höher liegt als diese Preise. Die Preise gelten als Mindestpreise ab Verladekation frei Wagon los ohne Gebühren.

#### Zwangsvollstreckungen

**Schömburg, Ost-Neuenbürg, 15. August.** (Zwangsvollstreckung.) Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Schömburg auf den Namen des Wilhelm Haug jr., Weiglers in Schömburg, und dessen Ehefrau Pauline geb. Stahl, daleibst, eingetragen Grundstücke der Markung Schömburg: Wohnhaus, Messerei, Hofraum, Baum- und Ge-

müsegarten an der Liebenzeller Straße, sowie Acker in Brunnendörfern, am Mittwoch, den 12. September 1934, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Schömburg versteigert werden.

**Neuenbürg, 15. August.** Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am Freitag, den 31. August 1934, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Waldrennach, versteigert werden: Die im Grundbuch von Waldrennach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Albert Regelmann, Bäckers und Köchleweirts in Waldrennach und dessen Ehefrau Rosine, geb. Pittus — je zur Hälfte — gemeinderätliche Schätzung 21000 M.

**Eröffnung von Schuldregelungsverfahren**  
Amtsgericht Herrenberg: Ruhmann, Jakob und Olga, Vondorf.  
**Erteilung der Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs**

Amtsgericht Calw: Ballinger, Jakob und Pauline, Feldschüh, Simmozheim; Götze, Ernst und Bertha, Simmozheim; Hintenheil, Karl und Sofie, Simmozheim; Rothaler, Georg, Calw; Sedelmaier, Georg, Calw; Pfeifle, alt, Albert und Friederike, Stammheim.

**Konkurse**  
Nachlaß des am 28. Juni 1934 † Dr. Karl Schindler, Sanitätörat, zuletzt in Mergentheim.

### Rundfunk

#### Samstag, 18. August:

- 10.10 Aus Bad Liebenzell: Unterhaltungskonzert
- 12.00 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik
- 13.20 Hitlerjugend-Funk: Berichte aus verschiedenen Jungarbeiterlagern der HJ.
- 14.00 Aus Berlin: „Kennt ihr das Land in deutschen Gauen, Das schönste dort, am Redarstrand?“
- 16.00 Aus Berlin: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Frankfurt: Stimme der Grenze
- 18.20 Aus Stuttgart: Tanzmusik
- 19.00 Die Kardofisch-Sänger singen!
- 19.30 Aus Leipzig: Straßenweltmeisterchaft 1934
- 20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Umschau
- 20.15 Aus Berlin: „Schwaben und Deutsche in aller Welt“
- 22.40 Aus Berlin: Schwaben und Deutsche in aller Welt
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

#### Sonntag, 19. August:

- 6.15 Aus Hamburg: Hafenkonzert
- 8.15 Aus Stuttgart: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 8.25 Aus Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
- 8.40 Bauer, hör zu!
- 9.00 Aus Karlsruhe: Evangelische Morgenfeier
- 9.45 Aus Stuttgart: Konzert
- 10.30 Aus Karlsruhe: Sängers Wandertag
- 11.00 Aus Stuttgart: Zwei Wiener Komponisten
- 11.30 Vom Feuer, Schallplatten
- 12.00 Aus München: Standmusik
- 13.00 Aus Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Märche und Lieder der Bewegung
- 14.00 Aus Berlin: Vantes Nachmittagskonzert
- 15.00 Aus Stuttgart: „Jenseits der Meere und Wälder“
- 19.00 Nachtmusik
- 19.25 Sportbericht
- 19.40 Aus Leipzig: Radweltmeisterchaft 1934 in Leipzig
- 20.00 Aus Berlin: Konzert
- 22.00 Von Stuttgart: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweiz
- 22.20 Zeitangabe, Nachrichtendienst, Sportbericht
- 22.40 Aus Berlin: Konzert
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik.

#### Montag, 20. August:

- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Duetto von Robert Schumann und Karl Wegel
- 10.40 Schöne Weigenstücke
- 11.10 Komik in die Gondell
- 12.00 Aus Hannover: Schlosskonzert
- 13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 16.00 Von Berlin: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: „Was ist Glück?“
- 17.45 Serenaden
- 18.00 Hitlerjugend-Funk: „Geschichten mit Widersprüchen“
- 18.25 Aus Frankfurt: Französischer Sprachunterricht
- 18.45 Aus Bühl i. Baden: „Ein Obstparadies“
- 19.30 Aus Frankfurt: Saarländische Umschau
- 19.40 Aus Stuttgart: Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk
- 20.10 Aus Berlin: Rundfunkgespräch-Wettbewerb
- 22.35 Du mußt wissen ...
- 22.45 Dertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Aus Berlin: Rundfunkgespräch-Wettbewerb
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altenfeld. Hauptverteilung: L. Kauf. Anzeigenleitung: G. W. Wöhrle, Altenfeld. D.-N. d. L. Nr. 1122

